

Hallisches patriotisches
W o c h e n b l a t t.
Erstes Quartal. 6. Stück.

Den 4ten Februar 1804.

Inhalt.

Ueber Sonnen- und Mondfinsternisse, mit Hinsicht auf die große den 11. Febr. eintretende Sonnenfinsterniß. — Von der Verfertigung der Nähmaschinen. — Armenwesen. Nächste Mittwoch fällt die Versammlung aus. — Milde Beyträge. — Verzeichniß der Geborenen ic. — der angekommenen Fremden. — 24 Bekanntmachungen.

Gemeinnützige Kenntnisse.

I.

Ueber Sonnen- und Mondfinsternisse, mit Hinsicht auf die große den 11. Febr. eintretende Sonnenfinsterniß.

Die Erscheinung an Sonne und Mond, daß diese Körper bisweilen bey heiterem Himmel eine Verfinsternung leiden, hat schon von den ältesten Zeiten her die besondere Aufmerksamkeit der Menschen auf sich gezogen. Als die alten Astronomen nach und nach die Ursache dieser Himmelsbegebenheit erforscht und es so weit gebracht hatten, sie im voraus verkündigen zu können, welches letztere Thales von Miller, der etwa 600 Jahr vor Christi Geburt lebte, zuerst gethan haben soll, wurden die nähern Bestimmungen derselben, Gegenstände der wichtigsten Untersuchungen in der

V. Jahrg.

(6)

Stern-

Sternkunde; doch brachte man es erst in den neuern Zeiten in dieser Wissenschaft zur Vollkommenheit. Noch bis jetzt macht die Vorhersagung der Finsternisse und ihre genaue Erfüllung den Unwissenden staunen, und erregt Hochachtung gegen eine Wissenschaft, die diese Veränderungen aufs genaueste berechnen, und sie nach allen Umständen aus dem bekannten Lauf der Sonne und des Mondes bestimmen lehrt. Daher kündigen auch die Astronomen ihre Erscheinung in den astronomischen Jahrbüchern im voraus an.

Sie nennen Sonnen- und Mondfinsternisse sichtbar, wenn diese sich über dem Horizonte eines Landes zeigen, wenn auch gleich eine trübe Witterung die Beobachtung derselben unmöglich macht. Unsichtbar heißen sie einem Orte, wenn sie unter seinem Horizonte erfolgen.

Die Größe derselben wird durch Zolle ausgedrückt. Man theilet nämlich den Durchmesser des Mondes oder der Sonne in Gedanken in zwölf gleiche Theile. Aus dem Mittelpunkte zieht man durch diese Theile sechs Zirkel. Erreicht der Schatten den Zirkel des ersten oder zehnten Theilungspunktes, so ist die Finsterniß ein oder zehn Zoll groß. Wird der Weltkörper um zwölf Zoll, oder ganz verfinstert, so leidet er eine totale Finsterniß. Partial aber wird sie genannt, wenn die Finsterniß den Sonnen- oder Mondkörper nicht ganz bedeckt.

Eine Sonnenfinsterniß — auf welche wir uns jetzt nur einschränken — entsteht durch den Schatten des Mondes, welcher von der Sonne auf die Erde geworfen wird. Dies kann aber nicht anders geschehen, als wenn der Mondkörper in gerader, oder

doch

doch fast gerader Linie zwischen die Sonne und die Erde tritt. In einer partialen Finsterniß scheint ein Bogensstück aus der Sonne geschnitten zu seyn. Dieser Ausschnitt ist der Körper des Mondes, der das Sonnenlicht von dem ausgeschnittenen Theile auffängt.

Hieraus folgt, daß eine Sonnenfinsterniß niemals anders, als im Neumonde, seyn kann. Denn fällt sein Schatten auf die Erde, so muß nothwendig seine von der Sonne abgewandte und daher unerleuchtete Halbkugel der Erde zugekehrt seyn; das ist, wir haben Neumond. Zugleich ergiebt sich hieraus, daß der Bewohner des Mondes, der alsdann die Erde im vollen Lichte erblicket, immer zu der Zeit eine Erdfinsterniß sieht, wenn der Erdbewohner eine Sonnenfinsterniß bemerkt.

Würde bey einer Finsterniß dem Sonnenkörper das Licht wirklich geraubt, so müßte die ganze Hälfte der Erdfugel die Sonnenfinsterniß gleich groß und zu eben derselben Zeit erblicken. Aber so ist sie einem Lande größer, als dem andern; und noch einem andern Lande erscheint sie zu derselben Zeit gar nicht. Dertern, die weiter gegen Abend liegen, ist sie auch früher, als denen, die gegen Morgen liegen, sichtbar.

Man ersiehet aus dem bisher Gesagten, daß bey solchen Finsternissen alles sehr natürlich, oder nach dem von der Vorsehung bestimmten Laufe der Natur, geschieht, und daß der, welcher besonders nachtheilige Wirkungen davon fürchtet, oder sie zur Strafe angeordnet zu seyn glaubt, und in ihnen Zeichen des göttlichen Mißfallens an den Handlungen der Menschen und wol gar Vorbedeutungen künftiger schrecklicher Begebenheiten findet, ein Abergläubiger genannt zu

werden verdiene. Dieser Aberglaube war in den ältern Zeiten sehr gemein! So liest man z. B. in einer geschriebenen Nürnbergischen Chronik von der Sonnenfinsterniß von 1654 folgendes: „Den 2ten August 1654 war eine grosse Sonnenfinsterniß, von welcher viel Dinges vorher geschrieben worden; deswegen auch grosse Furcht unter den Leuten entstanden, und haben vorher in den Kirchen zu Nürnberg 2285 Personen aus Furcht des Sterbens communiciret; man verkaufte auch nichts auf dem Markt, und wurde kein Vieh auf die Weide getrieben, auch alle Brunnen zugedeckt, aus Furcht und Vermuthen des Gifts.“ Diese Erzählung wird bestärkt durch ein damals in Nürnberg gedrucktes Dankgebet, welches einen Bogen stark ist, und folgenden Titel hat: „Dankgebeth nach vergangener bedrohlich hochschädlicher Sonnenfinsterniß. J. M. D. Lobet den Herrn in seinem Heiligthum. Ps. 150, 1. denn seine Barmherzigkeit ist so groß, als er selber ist. Sir. 2, 23. Nürnberg, gedruckt bey Michael Endter, im Jahr 1654. in 8vo.“ Wir zeichnen aus demselben einige auffallende Beweise der Naturkenntniß der damaligen Zeiten aus. Gleich vom Anfang heißt es: „Wie väterlich hast du solche Finsterniß vorüber gehen lassen! Du hast zu eben der Zeit, da die Finsterniß am größten sein sollen, den Himmel mit Wolken überzogen, daß wir den trübseligen Anblick nicht sehen, noch uns allzusehr, aus Blödigkeit unserer verderbten Natur, und aus Schwachheit unsers Glaubens dafür entsetzen solten.“ Nach dem ferner erzählt worden, „daß Gott die ihnen obgeschwebte dicke und düstere Finsterniß nicht habe schaden lassen, und daß er ihr ängstliches Flehen gnädig erhör habe

habe,, so wird jeder Person in der Gottheit insbesondere und zuletzt der Gottheit überhaupt für die Gewährung ihrer Bitte gedankt. Endlich schließt das Gebet mit ernstlichen Ermahnungen an die verstockten Sünder, welche betrachten sollen, „daß sie (diese und alle andere Finsternisse) seien Zeugen der Blindheit in den verdüsterten Herzen der verfinsterten böshaftigen Menschen; Zeichen der schweren Ungnade des Allgewaltigen Gottes; Fürbilde der annahenden finstern Todesreise, erschreckliche Herolde des einbrechenden letzten Gerichts; und ein Vortrab der ewigen höllischen Finsterniß.“

Wie viel haben wir nicht der bessern Naturkenntniß zu danken, und wie sehr müssen wir uns freuen, daß jener Aberglaube unter den Menschen immer mehr verschwindet, und daß man es immer mehr einsehen lernt, daß auch die weniger gewöhnliche Veränderung der Himmelskörper und das, was nicht an jedem Tage geschieht, eben sowohl wie das Gewöhnliche von Gott geordnet ist, seine Weisheit und Güte zu verkündigen, und daß das: Gott ist groß! stets die herrschende Empfindung bleiben muß, wenn wir den Himmel beobachten. Sie bleibe es auch bey der Beobachtung der großen Sonnenfinsterniß in künftiger Woche — von der im nächsten Wochenblatt ein mehreres gesagt werden soll.

2.

Von der Verfertigung der Nähadeln.

Der Eisendrath, der zu den Nähadeln in Achen gebraucht wird, kommt aus den königlich preussischen

3

Lan-

Landen. Sechzig bis achtzig Nadeln werden mit einer Scheere mit einemale abgeschnitten. Wenn das geschehen, werden diese abgeschnittenen Stücke Drath in zween eisernen Ringen über einander gelegt, und im Feuer ausgeglüheth, damit sie gerade werden. Hierauf werden sie an einem Sandsteine gespitzt, wobei so viele Funken herumsprühen, daß sie einen glühenden Ofen vorstellen.

Nun werden die Stifte, die bisher noch lauter doppelte Nadeln waren, und daher an beiden Enden gespitzt werden mußten, durch einen in der Mitte angebrachten Schnitt, wie sie im Ringe sitzen, in einfache Nadeln getheilt; hernach auf einem Amboße, durch starkes Klopfen mit schweren Hämmern, platt geschlagen: dann wieder ausgeglüheth, und nun wird der Anfang gemacht, ihnen das Dehr oder die Deffnung zu geben.

Dazu werden sie dadurch vorbereitet, daß man sie oben mit zween Schlägen bezeichnet. Dieses sieht man oben noch an jeder Nadel. Nun nimmt ein Junge einen stählernen Stift, legt seine Nadel unter, unter diese aber breit geschlagenes Blei, und so schlägt er vermittelst des Stifts von hartem guten Stahl das Loch in die Nadel. So bald die Deffnung gemacht ist, kehrt er die Nadel um, und schlägt auf derben Stahl, der nicht nachgiebt, die andere Seite der Nadel, die durch das Anbohren etwas gebogen worden, wieder glatt und breit. Auf diese Art muß jede Nadel besonders angebohrt werden.

Ein geübter Arbeiter kann in einer Stunde 7 bis 800 Nadeln das Dehr geben. Wenn sie so weit fertig sind, so müssen sie faconirt werden. Dazu braucht
der

der Nadelmacher zwei Arten von Feilen, und, wenn das geschehen ist, so bringt man sie in eine eiserne Pfanne über Holzkohlen wieder ins Feuer, und läßt sie da noch einmal ausglühen. Damit sie aber durch das wiederholte Ausbrennen nicht allzuweich und brüchig werden, so legt man sie, wenn sie eben noch glühend sind, in kaltes Wasser, damit sie plötzlich abgekühlt und gehärtet werden. Was von den Bestandtheilen des Eisens verbrennen kann, verbrennt auf diese Art, und die wahren Eisentheile vereinigen sich näher und inniger mit einander. So bald sie aus dem kalten Bade herauskommen, schießt man die Nadeln auf die Wassermühlen, damit sie daselbst polirt werden. Dazu hat man ein grobes Tuch in Bereitschaft. In dieses wird eine Lage von Nadeln gelegt, und auf sie und zwischen sie kleine Steine. Man gießt auch etwas Rübböhl dazwischen. So legt man nun die Nadeln mit Steingrand und Oehl, Schichten- oder Lagenweise über einander, und wenn das Tuch voll ist, so wickelt man es zusammen, und schießt den Ballen nach der Mühle.

Dort geht der Ballen zwischen zwey hölzernen Brettern, 24 Stunden, und das wird etlichemal wiederholt. So oft er aber 24 Stunden gelaufen, macht man einen Stillstand. Dann wird der Ballen abgenommen, aufgebunden, die Nadeln, mit den dazwischen liegenden Sachen herausgenommen, und in ein Faß mit Sägemehl geworfen, und umgewälzt. Dadurch geht alles angeklebte Fett ab. Bald darauf werden sie in ein frisches Tuch gebracht, die oben angeführten Sachen wieder, Schicht auf Schicht dazu gethan, und von neuem in die Mühle gebracht.

Wenn

Wenn sie auf diese Art polirt sind, so werden sie endlich geglättet. Man nimmt statt der Steine Weizenfleye, oder das beste und feinste Sägemehl, streut es zwischen die Lagen der Nadeln, und läßt sie in dieser Einwickelung noch zwei Stunden auf der Mühle laufen. So bald sie völlig glatt sind, schüttet man ganze Haufen auf große Tafeln, und sortirt große und kleine, feine und grobe.

Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

I.

A r m e n s a c h e n .

Nächste Mittwoch fällt die Versammlung aus.

Milde Beyträge.

- 1) Bey einer vergnügten Gesellschaft auf dem hiesigen Universitäts-Keller sind für die Armen am 25ten d. M. eingesammelt, und durch J. E. Z. abgegeben worden 1 Thlr. 12 Gr.
- 2) Von Herrn K. wegen einer verlohrenen Wette für die Armen 8 Gr.
- 3) Von einem Ungenannten durch den Herrn Syndikus Kesperstein am 11ten Januar d. J. von einer verlohren geachteten eingegangenen Schuld 4 Thlr. 10 Gr. incl. 5 Gr. Ugio 4 Thlr. 15 Gr.
- 4) An Strafgebühren von dem Königl. Postamte erhalten 1 Thlr. 8 Gr.

5) Von einem Ungenannten, den Gott durch einen Wunsch erfreuet hat 1 Thlr.

6) Bey Gelegenheit eines Meisterstücks des Buchbindergewerks ist gesammelt worden, und durch Herrn Krüger abgeliefert 1 Thlr. 7 Gr.

7) Von mehreren Ungenannten 7 Päckchen gebrachte Leinwand zu Charpie.

8) Von einem Ungenannten etwas alte Sachen, und ein Päckchen Charpie. — Noch 1 Päckchen Charpie.

Erfolg zweyer Armenconcerte.

Bey dem am 1. Jan. von dem Herrn Musikdirector Türk und Herrn Secretair Weinmann dirigirten Armenconcerte ist

baare Einnahme gewesen 101 Thlr. 2 Gr. 6 Pf.
Ausg. für die Musiker u. s. w. 20 = = =

bleibt reiner Bestand 81 Thlr. 2 Gr. 6 Pf.

Die beiden geschickten Künstler, die Herrn Pigis haben einen schönen und seltenen Beweis ihrer edlen Denkart durch ein ganz freywilliges Armenconcert gegeben, wofür ihnen alle Mitglieder unsers Armenwesens hier nochmals öffentlich danken. Es war dabey die baare Einnahme

91 Thlr. 11 Gr.

Ausgabe für die Mitspiel. Musiker 20. 19 = 16 =

bleibt mithin Bestand 71 Thlr. 19 Gr.

2.

Geborene, Getrauerte, Gestorbene in Halle 20.

December 1803. Januar 1804.

a) Geborne.

Marienparochie: Den 15. Januar dem Kutscher Kroschwitz ein S., Joh. Fr. Gottfr. Christoph. —

5

Den

Den 21. Jan. dem Bürger Richter ein S., Heinrich Wilhelm Eduard. — Den 22. eine todtgeb. Tochter.

Ulrichsparochie: Den 29. Dec. 1803. dem Syn-
dicus Heidrich eine T., Pauline Christiane. — Den
20. Januar dem Zimmergesellen Weidner eine T.,
Marie Rosine. — Den 22. dem Handarbeiter Brötsch
ein S., Johann Christian.

Moritzparochie: Den 19. Januar dem Lampen-
putzer Berger ein S., Christian Friedrich. — Den
20. dem Böttchermeister B. andt ein S., Gottlieb
Friedrich. — Den 22. dem Dienstknecht Emrich eine
T., Marie Elisabeth.

Domkirche: Den 12. Jan. dem Schneidermeister
Schneider ein S., Christoph Gottfried Ludwig. —
Den 28. dem Strumpfwirkermeister Wetzstein eine
T., Joh. Marie Christiane.

Neumarkt: Den 19. Januar dem Schneidermeister
Loffe ein S., Joh. Gottlieb Wilhelm. — Den 21.
dem Leinewebermeister Herrmann aus Lößjün eine
T., Christ. Dorothee Louise.

b) Verwaete.

Marienparochie: Den 29. Januar der Kaufmann
Hose mit J. S. Kette aus Naumburg. — Der
Handarbeiter Hölleriegel mit J. S. Kränertin aus
Halle.

Ulrichsparochie: Den 28. Januar der Schneider-
meister Kieling aus Leipzig mit J. S. Waltherin
aus Halle.

Neumarkt: Den 30. Januar der Pächter Nitschke
mit D. E. geb. Egemann.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 21. Januar des Gasthalter
Bendler S., Heinrich Wilhelm, alt 6 W. 1 W.
Jammer. — Den 22. des Soldat Grundmann
todtgeb. T. — Des Zimmergesellen Banse Ehefrau,
alt 40 J. Auszehrung. — Den 23. des Kriegsrath
Thebesius Ehefrau, alt 62 J. 10 W. 2 W. Auszehrung. — Des Soldat Föllner S., Christian Franz,
alt

alt 2 W. 3 W. Steckfluß. — Den 25. des Weisbäckergesellen Wille S., Andreas Ferdinand, alt 1 J. 4 W. 4 T. Auszehrung. — Den 26. des Buchbindemeister Salomon S., Ernst Ferdinand, alt 11 W. 1 W. Steckfluß. — Den 27. der Schmiedemeister Waltber, alt 87 J. 3 W. Schlagfluß. — Den 28. des Unteroffizier Elzehans T., Marie, alt 3 J. 8 W. 3 W. Brustkrankheit.

Ulrichsparochie: Den 22. Januar der Studiosus der Rechte Hofmann aus Hötensleben bey Magdeburg, alt 22 J. Blutsturz. — Den 24. des Soldaten Manewald Wittwe, alt 76 J. 5 W. Entkräftung.

Neumarkt: Den 27. Jan. der Strumpfwirtergeselle Preiß, alt 53 J. Auszehrung.

Angekommene Fremde in Halle.

Den 22. Jan. Die Kaufleute Bering und Bergmann aus Hamburg; die Kaufleute Siemons und Halte aus Elbersfeld; log im goldn. Ringe. — Doctor Heylich mit Frau aus Merseburg; Kaufmann Kothe aus Osterwieck; log. in 3 Königen. — Kaufmann Meyer aus Nürnberg; log. im goldn. Hirsch vor dem Galthore. — Die Kaufleute Hertzberg aus Cönnern, Kost aus Freyberg, Lämpenius aus Magdeburg; Amtsverwalter Ronde und Actuarius Winckler aus Nimmelsburg; log. im goldn. Löwen.

Den 23. Januar. Hauptmann v. Grävenitz aus Queß; log. im Cronprinz.

Den 24. Jan. Geheimderath Görne aus Cöthen; v. Siegesar aus Leipzig; Amtrath Wenzel aus Ekdorf; log. im goldn. Ringe.

Den 25. Jan. Doctor Stagg aus Erfurt; log. beyrn Rathmann v. Steuben.

Bekannt:

Bekanntmachungen.

Zur anderweiten Verpachtung desjenigen Gewölbes in der Waage, welches bisher der Buchhändler, Herr Gebauer, für jährliche 2 Rthlr im Pacht gehabt, von Trinitatis $8\frac{1}{2}$, so wie der von demselben für jährliche 2 Rthlr inne gehaltenen daneben befindlichen Kammer, letztere von Michaelis $18\frac{1}{2}$, ist Magistratswegen der Termin auf

den 13ten März 1804.

Vormittags um 10 Uhr in der gewöhnlichen Rathsessession anberaumt worden, woselbst die Pachtlustigen sich einfinden und gewärtigen können, daß nach erfolgter Approbation ein Pachtvertrag auf die 6 Jahre werde abgeschlossen werden.

Halle, am 28sten December 1803.

Präsident, Rathsheisere und Rathmanne
der Stadt Halle.

Ich mache hiermit nochmals denenjenigen, welche bey mir Pfänder haben, bekannt, selbige binnen 4 Wochen einzulösen; da nach verfloßner Zeit selbige ohne Anstand gerichtlich verkauft werden.

Neumarkt an Halle, den 1. Februar 1804.

Johann Friedrich Bahnsch.

Das hiesige Salzloth zum Sperber nebst $15\frac{1}{2}$ Pfannen Deutsch, 3 Pfannen Gutjahr, und $1\frac{1}{2}$ Möbel Metterisch ist aus freyer Hand zu verkaufen. Kauflustige melden sich in portofreyen Briefen bey der Eigenthümerin, der verwittweten Frau Professorin Seindorf in Berlin, Klosterstraße Nr. 64.

Ganz vorzüglich gute Bischoffessenz ist in 4 Loth Gläsern, das Stück à 4 Gr., bey dem Kaufmann Gansen in der Clausstraße zu bekommen.

am 13ten

In dem kürzlich bey Herrn Hendel allhier erschienenen Haleschen Adress-Verzeichniß, findet sich unter andern meinem Namen das Prädikat Commerzienrath vorgesetzt. Da ich von dieser Unwahrheit nicht das mindeste gewußt, so konnte ich nicht unterlassen, Herrn Hendel zu befragen, woher er diese Nachricht erhalten habe, darauf gab er mir zur Antwort, daß er selbige, wie mehrere andere dergleichen Nachrichten, zugesandt erhalten. Um nun aber dem geehrtesten Publikum zu zeigen, daß ich von der Thorheit einer fahlen Titelsucht nicht geplagt werde, so erkläre ich hiermit, obige mir angedichene Titulatur gänzlich für ungegründet. Hätte der ehrliche Einsender den Werth seines Namens besser gekannt, so würde er einen leeren Titel weit geringer geachtet haben. Ueberhaupt ist für mich der Name des rechtschaffenen Mannes weit ehrenvoller, als ein leerer Titel.

Schier.

Es geht in der letzten Woche des Monats März ein leerer, verdeckter Reise-Wagen von Breslau nach Halle zurück. Sollte jemand dortige Verwandte haben, welche die Gelegenheit benutzen wollen, der kann sich melden bey dem Ackerinteressent

Wilhelm Müller,
wohnhaft in der Steinstraße.

Eine Wittwe von vornehmen Stande wünscht von künftige Ostern an Kinder beyderley Geschlechts in Pension zu nehmen. Die Töchter werden von ihr selbst in allen weiblichen Geschicklichkeiten unterrichtet, und zu andern Wissenschaften werden eigne Lehrer gehalten. Die Knaben werden bloß erzogen, und können in einer der hiesigen Schulen Unterricht erhalten. Nähere Auskunft ertheilt Hr. Aukt. Kaden, an welchen man sich dieserhalb zu wenden hat.

Ein neues schwarz grosdetournes Frauenskleid ist zu verkaufen; die Frau Grabe in der Märkerstraße giebt davon nähere Nachricht.

Eine Partie sehr guter vorjähriger Spanischer dreyblättriger Kleezaamen liegt in der Mühle zu Holleben bey Halle zum Verkauf, im Einzeln das Pfund 6 Gr.; in $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ und ganzen Centnern aber wird man den Preis etwas billiger stellen.

Da ich die Färberey des Schönfärbers Herrn Busse senior käuflich an mich gebracht, so habe ich die Ehre, mich einem geehrten Publikum, und den Herren Fabrikanten, aufs beste in allen Couleuren der Färberey, zu empfehlen; ich werde nicht nur einen Jeden prompt, und zu eines jeden Zufriedenheit, bedienen, sondern verspreche auch die Preise so billig als möglich zu stellen.

Christian Lehmann,
wohnhast auf dem Strohhofe.

Diejenigen Einwohner der Stadt Halle, welche von meinem Kohlenwerk zu Knapendorf klare Kohle haben wollen, zahlen das Geld an den Geldwechsler, Hrn. Ludwig, gegen gedruckte Quittung, ohne welche keine abgelassen, und jedes Geschirr leer zurückgeschickt wird. Uebrigens wird an keinen, welcher Steine zum Verkauf daraus formen lassen will, klare Kohle verkauft; indem ich an Obengenannten den Alleinhandel auf mehrere Jahre übergeben habe, folglich dieser künftig einzig und allein Knapendorfer Kohlen-Steine verkaufen kann; wo ich überzeugt bin, daß sie bey demselben nicht allein unverschäfft, sondern auch um billige Preise verkauft werden.

Bachran.

Hey mir werden große trockene Braunkohlensteine, das Hundert zu 12 Gr., verkauft. Wer 600 Stück und darüber zusammen nimmt, erhält sie auch dafür ins Haus gefahren.

Pallas.

Mein Kutscher, Leberecht Ziegler aus Brachstädt, hat durch seine Schuld zwey sehr gute Pferde mir verschlagen, und verderben lassen, und ist deshalb ohne Abschied von mir entlassen; nähere Auskunft ist hierüber zu erhalten bey

Obrist v. Zweifel.

Da ich dieses Jahr wieder Leinwand ic. zur Bleiche nach Ohrdorf in Commission nehme, so mache ich hiermit solches den Liebhabern ergebenst bekannt, und empfehle zugleich schönes selbst gelochtes Pflaumenmus, das Pfund 2 Gr., getrocknete Vorstorferäpfel, das Pfund 4 Gr.; Braunschweiger Drumme, die Kanne 8 Gr.

S. G. Kraft.

Künftige Ostern ist an eine stille Familie die dritte Etage von 3 Stuben, Kammern, Küche, Boden und Kellerraum zu vermietthen bey dem

Kaufmann Nagel.

Es ist in Glaucha in der Sommergasse im Wieseschen Hause Nr. 1748. die untere Stube, Kammer und Küche nebst einem Holzstall künftige Ostern zu vermietthen. Liebhaber melden sich daselbst.

In dem ehemaligen v. Bajarischen Hause auf dem Sandberge sind mehrere Stuben, Kammern und Küchen sowohl einzeln, als im Ganzen zu vermietthen. Miethlustige können sich bey dem jetzigen Eigenthümer, dem Zinnsmermeister Müller jun., melden.

Beym Seilermeister Güttnere am Ulrichsthor ist die mittlere und unterste Etage von Ostern an zu vermietthen.

In meinem Hause am Markte Nr. 941. ist die oberste Etage an eine Familie zu vermietthen; auch ist im Hinterhause ein Logis ledig, welches aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Holzraum besteht. Kohl.

Es wird ein Logis in der Stadt für eine stille Familie auf nächst kommende Ostern zu beziehen gesucht, welches aus 3 bis 4 Stuben, und eben so viel Kammern, einer Küche, Keller, Boden und Holzstall bestehen soll. Wer dergleichen Logis zu vermietthen willens ist, beliebe dem Herrn Antiquarius Metze davon Nachricht zu geben, welcher das weitere besorgen wird.

Concert = Anzeige. Wenn nicht unerwartete Hindernisse eintreten, so wird künftigen Sonnabend, den 4ten Februar, in unserm Concerte auf vieles Verlangen nochmals des Singpiel: *Der Wasserträger*, von Cherubini, gegeben werden. Halle, am 1. Febr. 1804.
Türk. Weimann.

Es soll das von dem verstorbenen Herrn Kriegs- und Domainenrath Bertram nachgelassene, auf dem großen Berlin allhier sub Nr. 430. belegene Haus, worin sich 14 Stuben, 10 Kammern, 2 Küchen, ein Pferdestall zu 3 Pferden, ein Holzstall, eine Wagen-Nemise, zwey gewölbte Keller, ein großer und ein kleiner Boden, ein Brunnen und guter Hofraum befinden, aus freyer Hand verkauft werden.

Besitz- und Zahlungsfähige Kauflustige, welche dies Haus zu jeder Zeit besehen können, haben ihr Gebot darauf in dem zum Verkauf angesetzten Termin,

den 15ten Februar d. J.

Vormittags um 11 Uhr in meiner Wohnung zu thun, und zu gewärtigen, daß mit dem Meistbietenden, Falls dessen Gebot annehmlich befunden wird, der Kauf-Contract sofort abgeschlossen werden soll.

Halle, am 24. Januar 1804.

Biesten, Justiz-Commissarius.

Es ist das Haus Nr. 42 am Kaulenberge, worin eine Schmiedesse, 7 Stuben nebst Kammern, 2 Küchen, 1 Keller befindlich, aus freyer Hand zu verkaufen. Liebhaber können sich bey der Eigenthümerin, der Wittwe Zimmermann, melden.

Ein Haus von guter Lage auf dem Neumarkte vor Halle mit 4 Stuben und Kammern, Keller, Hof- und Bodenraum, nebst einem kleinen Garten im Hofe, für einen Feuerarbeiter brauchbar, weil es eine Esse hat, ist zu verkaufen. Nachweisung giebt der Perschaftstecher Fischer in Halle auf der großen Ulrichsstraße wohnhaft.